

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 181.

59. Jahrgang.

Mittwoch, den 7. August

1912.

Im hiesigen Handelsregister ist heute auf dem die Firma **Georg Vogel Nachf.** in Eibenstock betrefsenden Blatte 282 eingetragen worden:

Die Firma lautet künftig: **Gebr. Otto.**

Eibenstock, den 5. August 1912.

Königliches Amtsgericht.

Mittwoch, den 7. August 1912,

nachm. 2 Uhr

sollen in der „Zentralhalle“ hier **190 Rollen Seidenbänder** und eine Anzahl Federn, für Bugmacherinnen, gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Eibenstock, am 6. August 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **Johannes Pflaum**, früher in Eibenstock, soll, nachdem das Konkursgericht die vom Verwalter abgelegte Schlussrechnung genehmigt hat, die Schlussverteilung erfolgen. Es sind dazu einschl. Zinsen 1254,55 M. verfügbar. Zu berücksichtigen sind zunächst 12,57 M. bevorrechtigte und

sodann 10 753,57 M. nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen kann auf der Gerichtsschreiberei des Kgl. Amtsgerichts zu Eibenstock von den Beteiligten eingesehen werden.

Lausig, den 5. August 1912.

Rechtsanwalt **Dr. Riecher**, Konkursverwalter.

Herzliche Bitte.

Der Verein zur Förderung der evangelischen Liebeswerke für die Kirchgemeinden Eibenstock, Schönheide, Carlsfeld, Hundshübel, Sosa und Stüngenrön wird mit Genehmigung der zuständigen Behörden in den Monaten August und September ds. Jg. eine Sammlung von Gaben in den Ortschaften der genannten Parochien veranstalten, welche der Arbeit der **äußeren und inneren Mission**, der **Gustav-Adolf-Stiftung** und der **Sächsischen Hauptbibelgesellschaft** zu gute kommen soll.

Der Vereinsvorstand bittet herzlich um recht wohlwollende Förderung der Sammlung durch reiche Gaben der Liebe.

Eibenstock, den 31. Juli 1912.

Der Vorstand des Vereins zur Förderung der evang. Liebeswerke.
F. W. Starke, Pfarrer, z. Z. Vors.

Die Auflösung der türkischen Kammer.

Konstantinopel im Belagerungszustand.

Nun ist, wie wir meldeten, das eingetroffen, worauf man schon seit Tagen und Wochen wartete, die Auflösung der Kammer, in der eine jungtürkische Mehrheit das Heft in den Händen hielt. Dies ist die erste Niederlage, die das Komitee seit der großen Reformierung der türkischen Politik und der Absetzung Abd. Hamids erlitten hat. Man kann wohl kaum sagen, daß dieser Sturz gänzlich unverdient kommt; das jungtürkische Komitee hat von seiner Macht reichlich und manchmal in rigoroser Weise Gebrauch gemacht, ohne auf warnende Stimmen, die aus dem Lande sowohl wie vom Auslande her laut wurden, zu hören. Es hat, abgesehen von wenigen Ausnahmen, einer soliden Finanzgebarung eine von Paris und London diffundierte spekulative Kapitalwirtschaft vorgezogen, und ist berechtigten Wünschen keineswegs immer nachgekommen. Im Gegenteil, die Albanerunruhen hätten durch vorsichtigerer Politik, wenn auch nicht erstickt, so doch für eine Zeitlang verhindert werden können. Zu der Unbeliebtheit des Komitees hat selbstverständlich auch die wenig glückliche Kriegsführung beigetragen, und wenn vielleicht die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz in Afrika nicht anders ausfallen konnten, so hat die Gefährdung der europäischen Türkei und der ägäischen Inseln im Lande viel böses Blut gemacht. Tollends wird gar die Befehung der Inseln auf mangelhafte Verteidigungsmaßregeln der Regierung zurückgeführt. Das alles führte zu dem Sturze des Kabinetts Said Pascha, der seine Stelle an Rukhbat abtreten mußte. Mit den neuen Ministern zog auch eine, zunächst nur wenig, veränderte Stimmung in die Höhe Pforte ein, die dem Verlangen der Vizeoffiziere nach einer Kammerauflösung nur schwachen, wenn nicht gar scheinbaren Widerstand entgegensetzte.

Ueber die Kammerlösung selbst sind bisher nur wenige Einzelheiten bekannt. Soviel man bis jetzt weiß, hat Dschawid Bey eine heftige Ansprache gehalten, die tatsächlich als Kriegserklärung gegen die Regierung aufzufassen war. Von jungtürkischer Seite wird erklärt, daß eine Verabschiedung der Kammer von ihnen nicht zugegeben werden und daß sie sich einem Staatsstreiche mit allen Mitteln widersetzen werde. Vor dem Parlamentsgebäude waren umfassende Absperrungsmaßregeln getroffen, um die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Es geht die Version, die Jungtürken hätten beschlossen, die Kammer in Saloniki oder Adrianopel tags zu lassen. Ferner wird mitgeteilt, daß mehrere Offiziere der Konstantinopeler Garnison sowie ein Marineoffizier das jungtürkische Komitee davon verständigten, daß die Armee und die Flotte der Kammer zur Verfügung ständen.

Auch nachstehende Depeschen vermögen ein Bild zu geben von dem Wirrwarr, der im Türkentum gegenwärtig herrscht:

Konstantinopel, 5. August. Die Kammer hat der Regierung ein Misstrauensvotum erteilt und sich sodann auf unbestimmte Zeit vertagt. Hierdurch ist der Regierung unmöglich gemacht worden, der Kammer von dem Auflösungsdekret Mitteilung zu machen. Nach der Abstimmung, durch welche der Regierung das Misstrauensvotum erteilt wurde, kam es zwischen albanesischen und jungtürkischen Abgeordneten zu äußerst heftigen Zusammenstößen und Handgemengen. Ein

Deputierter wollte von dem Revolver Gebrauch machen, wurde aber von den anderen Deputierten daran gehindert. Durch das Misstrauensvotum ist die Regierung als gestürzt zu betrachten, und hat die Krise eine bedrohliche Verschärfung angenommen. Man befürchtet nunmehr, daß die Albanesen keinerlei Rücksicht mehr nehmen und ihren Vormarsch auf Saloniki und Konstantinopel ausführen werden.

Konstantinopel, 5. August, nachm. 2 Uhr 35 Min. In Gegenwart von 11 Deputierten und sechs Senatoren verlas der Großwesir in der Kammer das Dekret, durch welches die Kammer, deren Mandat auf Grund der gestrigen Beschlüsse des Senates abgelaufen ist, aufgelöst wird.

Konstantinopel, 5. August. Der Text des Dekretes über die Schließung der Kammer lautet folgendermaßen: „Wegen der zwischen dem früheren Kabinett Said Pascha und der früheren Kammer entstandenen Differenzen über eine Abänderung der Verfassung ist die alte Kammer aufgelöst und die neugewählte Kammer am 18. April einberufen worden. Nach einem Beschlusse des Senates ist die neue Kammer ausschließlich dazu bestimmt gewesen, sich als Schiedsrichter über den Streitpunkt, den der Artikel 35 der Verfassung bildet, auszusprechen. Nachdem diese Aufgabe erfüllt worden ist, muß das Parlament geschlossen und Neuwahlen ausgeschrieben werden. Nachdem dieser Beschluß verlesen worden ist, ordnen wir Schließung des Parlaments und Neuwahlen gemäß der Verfassung an. gez. Mehmed Reschad.“

Bei der starken Erregung, die infolge der Ereignisse herrscht, hat sich die Verhängung des Belagerungszustandes über Konstantinopel als notwendig erwiesen:

Konstantinopel, 5. August. Ein Trabe des Sultans verhängt über Konstantinopel für 40 Tage den Belagerungszustand.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Reichszankler hat sich zum Vortrag beim Kaiser nach Swinemünde begeben.

Nicolski und Kostewitsch. Es bestätigt sich, daß der unter dem Verdacht der Spionage verhaftete russische Oberleutnant Nicolski am Sonnabend nachmittag gegen Stellung einer Kaution von 5000 Mark auf freien Fuß gesetzt worden ist. Hauptmann Kostewitsch sollte nachmittag 2 Uhr gegen eine Kaution von 30 000 Mark aus der Haft entlassen werden.

Zur Verhaftung spionageverdächtig englischer Offiziere in Ederndörbe. In Ederndörbe sind, wie bereits gemeldet, am Sonnabend unter dem Verdacht der Spionage 5 Engländer verhaftet worden. Ihre Namen sind: Mister Macdonald, Dr. D. Stone, L. D. Sheffield, Gregori Robinson und Dr. R. Robert. Als Stand haben sie angegeben: einer Rechtsanwalt, einer Ingenieur, einer Marinemaler, 2 Ärzte. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Verhafteten mit ihrer Dampfjacht vor drei Tagen von England abgefahren sind. Sie begaben sich durch den Kaiser Wilhelm-Kanal und den Kieler Kriegshafen nach Ederndörbe. Das Boot, die photographischen Apparate, die Platten und Papiere sind beschlagnahmt worden. Die Akten über die Voruntersuchung sind dem

Reichsanwalt in Leipzig überandt worden. Die Verhafteten wurden in das Untersuchungsgefängnis in Kiel übergeführt.

Rußland.

Die franko-russische Marinekonvention. Die „Nowoje Wremja“ schreibt in einem Leitartikel, daß die Marinekonvention das französisch-russische Bündnis wenn nicht erweitert, so doch festigt. In den ersten Jahren des Zweibundes habe das Gefühl über den Bestand vorgeherrschet. Diese Tage seien vorübergegangen, und die Enttäuschungen, die Rußland während des Krieges mit Japan, die Frankreich während der Marokkofrage erlebten, hätten den Vorteil gebracht, daß das Unmögliche vom Schwierigen scharf getrennt worden sei. Die Zeitung stimmt der „Agence Havas“ zu, daß die technische Marinekonvention an dem Bündnis nichts ändere, und sieht in dem Abschluß zurzeit, da eine russische Flotte noch nicht vorhanden ist, ein Zeichen des französischen Vertrauens. Die „Wirschewa“ schreibt, daß die Konvention Deutschland nicht zu beunruhigen brauche, da sie rein defensiven Charakter habe. Sie gewinne nur dann Bedeutung, wenn die Diplomatie der Tripelentente die freie Ausfahrt der russischen Flotte aus dem Schwarzen Meere erreichen würde.

Frankreich.

Poincarés Rußlandreise. Ministerpräsident Poincaré ist Montag morgen nach Dänkirchen abgereist, von wo er mit dem Kreuzer „Condé“ nach Rußland reist.

England.

Änderungen im englischen Kabinett bevorstehend. Die Abendblätter bezeichnen verschiedene Änderungen im Ministerium als wahrscheinlich. Der Vizepräsident des Geheimen Rates, Viscount Morley, soll aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten, der Sekretär für Indien, Crewe, sein Nachfolger werden und der Generalpostmeister Samuel an die Stelle des Chefsekretärs für Irland, Birrel, treten, der zum Peer ernannt werden solle. Mit weniger Bestimmtheit tritt in den Blättern die Behauptung auf, daß der Patronagechef der Regierung, Master of Elibank, der Hauptminister der Regierung, eines der einflussreichsten Mitglieder zurücktreten und möglicherweise anstelle Gladstones zum Generalgouverneur von Südafrika ernannt werden solle.

Amerika.

Sozialistische Stadtverwaltung. Die Stadt Milwaukee, das amerikanische München, hat traurige Erfahrungen mit der sozialistischen Stadtverwaltung gemacht, deren Wiederwahl im April mit großer Majorität abgelehnt wurde. Aber erst jetzt wird der Umfang der Mißwirtschaft bekannt. 50 000 Zertümer wurden in den Büchern der Verwaltung gefunden. Anläufe und Kontrakte waren alle wirr durcheinander gemischt, und in vielen Fällen fehlten die Quittungen. In einem Falle handelte es sich um einen Kontrakt von 80 000 Mark, und es war nicht das geringste Dokument zu finden, ob diese Summe bezahlt worden war oder nicht. Die Ausgaben waren im höchsten Grade verschwenderisch. Um öffentliche Arbeit für die Notleidenden zu schaffen, wurden die Steuern im Jahre 1910 um 1 800 000 Mark und im Jahre 1911 um 3 600 000 Mark erhöht. In diesem Jahre hätte

eine weitere Vermehrung der Steuern stattfinden müssen, wenn die Bevölkerung sich nicht gegen die Sozialisten gewandt und sie nicht wiedergewählt hätte.

Sina.

Eine chinesische Entschädigung für Rußland. Die chinesische Regierung hat gemäß der Forderung des russischen Gesandten eine Entschädigung für die kürzlich durch chinesische Soldaten bei Khotan verübte Tötung von 100 russischen Untertanen und die Bestrafung der Täter zugesagt. Der Präsekt von Khotan ist als verantwortlich erklärt und abgesetzt worden und der chinesische Offizier, der den Zusammenstoß veranlaßt hatte, wird vor ein öffentliches Gericht gestellt. Der russische Konsul in Kaschgar und die chinesischen Ortsbehörden werden die Höhe der Entschädigung festsetzen.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 6. August. Gestern hat Jupiter Pluvius das Vieles doch vollständig verregnet lassen, so daß man seitens der Festleitung von einer Fortsetzung desselben ablah. Nur wenige Besucher hatten sich eingefunden, die im Vielhaufe selbst sich erfrischten. Die Fortsetzung des Vieles mit den noch vorgesehenen Programmpunkten wird nunmehr am kommenden Sonntag erfolgen, der hoffentlich nicht auch verregnet.

Eibenstock, 7. August. In der heutigen Nummer unseres Blattes gibt der Verein zur Förderung der evangelischen Liebeswerke für Eibenstock und die benachbarten Kirchengemeinden bekannt, daß seine diesjährige Hausammlung in den nächsten Wochen veranstaltet werden wird. Er bittet zugleich, seine Bestrebungen durch recht reiche Spenden zu unterstützen. Daß diese Bitte wohl notwendig ist, ergibt sich daraus, daß die Aufgaben, welche der evangelischen Kirche auf dem Gebiete christlicher Liebestätigkeit gestellt sind, immer mehr wachsen, so daß zu ihrer Durchführung die Aufbringung immer reicherer Mittel dringend notwendig wird. Die äußere Mission muß in der Zeit des Volksverkehrs und der Kolonialpolitik unseres Deutschen Volkes den heidnischen Völkern das Christentum bringen. Dazu treibt nicht nur die christliche Liebe, sondern auch die Erkenntnis, daß Kolonien desto wertvoller werden, auf je höherer Stufe der Kultur ihre Bewohner stehen, daß aber wahre Kultur nur dort einzieht, wohin sie christliche Mission bringt. Daß die innere Mission viele und schwere Arbeit zu treiben hat, ist allen bekannt, welchen die inn. Mite unseres Volkes bekannt sind. Bewahren und retten muß sie an Alten und Jungen, an Männern und Frauen, wenn nicht Tausende und Abertausende immer tiefer in Laster und Sünde fallen und darin umkommen sollen. An den Gustav Adolf-Verein wendeten sich im Jahre 1911 über 2200 evangelische Gemeinden. Alle hofften, daß der Verein ihnen zu Psalmen und Lehrern, zu Kirchen und Schulen und Gottesäckern helfen wird. Wenn da nun auch weit über 1 Million Mark zu Unterstützungszwecken zur Verfügung standen, so konnte doch ein immerhin nicht unbedeutlicher Teil der bittenden Gemeinden nicht bedacht werden und der Wunsch des Vereins, seine Mittel vermehrt zu sehen, ist gewiß berechtigt. Und ein aufrichtiger Freund unseres Volkes, welchem bekannt ist, wie schlechte Bücher und Blätter schweren Schaden in weiten Kreisen unseres Volkes anrichten, wird gewiß auch wünschen, daß Gottes Wort, das beste Licht für die Menschenseelen, recht reichlich wohne, daß unsere Hauptbibelgesellschaft und ihre Zweigvereine das Bibelbuch mehr und mehr in die Häuser bringe. Wohl sind auch bei uns jahraus jahrein nicht unbedeutliche Beträge für die Arbeit dieser Vereine aufgebracht worden (im Vorjahr 1173.43 M., davon 521.05 M. von der Parodie Eibenstock). Aber können wir nicht noch mehr tun? Haben alle und haben alle nach Kräften gegeben? Hoffentlich finden die Sammelboten überall offene Türen und offene Hände, wenn sie jetzt in die Häuser kommen, so daß der Verein zur Förderung der Liebeswerke in die Lage versetzt wird, recht reichlich mithelfen zu können an allen Arbeiten für das Reich Gottes.

Schönheiderhammer, 5. August. Der gestern früh 6 Uhr 53 Min. von hier abzufahrende Perlonenzug nach Aue hatte infolge Achsenbruchs an einem Güterzuge in Muldenberg eine einstündige Verspätung. Außerdem wurden durch den Achsenbruch vier Güterwagen sehr beschädigt und gebrauchsunfähig.

Carlsfeld, 5. August. Dieser Tage wurde ein Forstdeamter von hier auf der Muldenstraße von Wilschhaus nach Schönheiderhammer von einem jüngeren Manne, in dessen Begleitung sich mehrere Burschen befanden, ohne jeden Grund überfallen, mehrmals zu Boden geworfen, gräßlich beleidigt und mißhandelt, sodaß der Beamte verschiedene Verletzungen davontrug. Außerdem bedrohte ihn der Mensch, ihn in den in der Nähe befindlichen Friedrichsden Graben zu werfen. Erst als sich andere Personen dem Tatort näherten, entfernten sich der Angreifer und seine Genossen. Der Fall ist zur Anzeige gekommen.

Sosa, 6. August. Der landwirtschaftliche Kreisverein hielt am Sonntag eine recht erhebende Versammlung ab, in der 8 treue Vereinsmitglieder ausgezeichnet wurden. Es sind dies die Herren Rgl. Förster Gütler, Friedensrichter Heinrich Fröhlich, Gutsbesitzer Robert Fröhlich, Gustav Schneider, August Heß, Gasthofsbesitzer Richard Unger, Wirtschaftsbesitzer Wilhelm Baumann und Wirtschaftsbesitzer Ernst Stözel. Ausgezeichnet wurden die Herren seitens des landwirtschaftlichen Vereins durch Ehren diplome für über 25 jährige treue Mitgliedschaft. Dann überreichte Herr Deonomierat Wilsdorf als Vertreter des landwirtschaftlichen Kreisvereins Chemnitz zwei Staatsauszeichnungen, und zwar Herrn Rgl. Förster Gütler die bronzene Staatsmedaille für Verdienste um die Landwirtschaft nebst zugehörigem Ehren diplom und Herrn F. Fröhlich das Große Ehren diplom für Verdienste um die Landwirtschaft. Im nächsten Jahr wird der landwirtschaftliche Verein übrigens sein 50 jähriges Jubiläum begehen. Der erste Vorsitzende des Vereins war Herr Dr. Reichel-Blauenenthal.

Hundshäbel, 4. August. Bei schönstem Wetter wurde gestern das schon längst herbeigesehnte Vogel schießen der Zwidauer Anabentkolonie abgehalten. Vogel, Schnepfer und Präminen waren wie seit vielen Jahren, von den Herren Kaufmann E. Engert, der mit Familie selbst zugegen war, Kommerzienrat E. Leonhardt und Kaufmann R. Hiller

gestiftet. Als Geschenk erhielt jeder Schütze außer einem anderen nützlichen Gegenstand eine „Blase“, weshalb für den Rest des Tages an Musik kein Mangel war. Herrn Engert wurde für sein der Kolonie seit ihrem Bestehen bewiesenes Wohlwollen, er war zum 15. Male Hauptveranfallter und Besucher des Festes, eine besondere Ehrung zu Teil. Heute findet als Nachfeier noch ein Sternschießen statt, bei dem die Knaben bleibende Andenken an den Kolonien bekommen sollen, zu deren Ankauf Herr Geschäftsführer Clemens Müller in Zwidau in dankenswerter Weise die Mittel zur Verfügung gestellt hat.

Berdau, 4. August. Am Sonnabend vormittag 11 Uhr wurde die Mörderin Marie Burg, die den 75 Jahre alten Gastwirt Karl Ungethüm im vorigen Herbst umbrachte, aus dem Zwidauer Untersuchungsgefängnis nach Ruppertsgrün an den Ort der Tat gebracht. Der Transport ging mittels geschlossener Droschke vor sich, die in dem von Blanten umgebenen Hof des Gasthofes einfuhr, sodaß niemand von der Anwesenheit der Mörderin etwas gewahrte. Dasselbe hatte sich die Staatsanwaltschaft, sowie eine Gerichtskommission vorher eingefunden. Die Burg hat vorher, wie schon früher gemeldet, ein volles Geständnis abgelegt, nach welchem sie zuerst den alten schlafenden Ungethüm zweimal mit einer noch nicht gefundenen Feile wuchtig auf den Kopf geschlagen hat, nachdem derselbe aber noch nicht ganz tot, ihm mehrere Schläge mit dem herbeigeholten Feuerwehrröhr ver setzte, die ihm den Schädel zertrümmerten. Alsdann schleuderte sie den Leichnam die Kellerterrasse hinab und erst am anderen Tage morgens, als sie ungestört war, verbarrikadierte die Megäre die Leiche in der Ecke des Kellers, wo sie später gefunden wurde.

Kleinschachwitz, 4. August. Der Mord an der Ww. Hantsch scheint nun, doch seine Aufklärung zu finden. Gestern wurde in Vorstadt Striesen bei Dresden ein junger Mensch, und zwar ein Mechaniker Schmidt, verhaftet, der in einer Fabrik photographischer Apparate in Großschachwitz gearbeitet hat. Sein Aussehen und sein Anzug stimmten im allgemeinen mit dem Signalement überein, das von dem Menschen gegeben worden ist, der am Morgen nach dem Morde in der Villa gesehen wurde. Durch eine Schriftenvergleihung ist die Identität seiner Person mit demjenigen festgestellt worden, der den Zettel mit der Aufschrift „Bin verzeiht“ geschrieben und an der Wohnungstür der ermordeten Witwe Hantsch befestigt hat.

Schwarzenberg, 3. August. In der vergangenen Nacht wurde bei dem Deonom Johann Rißner eingebrochen. Von den Dieben hat man zunächst keine Spur. Es fiel ihnen Geld in die Hände.

Schwarzenberg, 4. August. Das Ministerium des Innern bewilligte der hiesigen Klöppelschule auf das laufende Jahr eine Beihilfe von 1000 M.

Albernau, 5. August. Im „Rechenhaus“ stahl ein Schlossergeselle aus Rodau bei einem kurzen Alleinsein in der Gaststube einen Geldbetrag aus der Buffetkassette. Da die Kasse mit einer Klingelvorrichtung versehen war, die beim Öffnen in Tätigkeit trat, wurde der Spitzbube ertappt, worauf er, ohne seine Fesse zu bezahlen, die Flucht ergriff. Seine Persönlichkeit ist aber festgestellt worden. Er ist schon wiederholt bestraft.

Rothentirchen, 5. August. Herr Fabrikant und Landtagsabgeordneter Otto von Singer und Herr Fabrikant Hermann Plei wurden vom hiesigen Gemeinderat für die nächsten sechs Jahr zu Gemeindevältern wiedergewählt. Auch fand schon die Verpflichtung dieser beiden Herren seitens der Rgl. Amtshauptmannschaft Auerbach statt.

Altes Edelzinn.

Von Dr. Johannes Kleinpaul, Dresden.

Vieux Saxe! Aber diesmal nicht altes Meißner Porzellan, sondern altes sächsisches Zinn! Das immer in Ehren stand. Selbst in jener übermütigen Zeit, als in Sachsen die reichen Leute von silbernen Tellern, ja Tischen speisten! Da war es immer noch das — Silber der Armen. Erst später, infolge der massenhaften Herstellung von Glas und Porzellan, wurde es in den Hintergrund gedrängt und einmal, im Verichte der Pariser Weltausstellung von 1855 heißt es sogar mit düren Worten: die Zinnindustrie ist erloschen. Aber gleich darauf kam das schöne, edle Metall — wenn auch kein „Edelmetall“ — wieder in Aufnahme; eine große Anzahl bedeutender Künstler und Firmen brachten es, zum Teil unter neuen Namen, in großen Mengen wieder auf den Markt, und heute ist die Vorliebe dafür ganz allgemein. Der Beginn der Herrschaft des Zinns fällt mit der Entdeckung des Seeweges nach Ostindien und der Wiederentdeckung der dortigen reichen Zinngruben zusammen. Damals kam das bisher in der Hauptsache nur aus England bezogene seltene und teure Metall in größerer Menge und wohlfeiler in den Handel, und als man um die Mitte des 15. Jahrhunderts auch die großen erzgebirgischen Zinnlager energisch abzubauen begann, wurde es vollends billig und diente häufig genug zu allgemeinem wirtschaftlichen Gebrauch.

Gefördert durch ein zu ansehnlichem Wohlstande gelangtes Bürgertum und die sehr einflußreich gewordenen Fürsten, deren Lebensführung einem behaglicheren Dasein zutrübte, gingen Unmengen von Zinneräten aller Art (Teller, Schüsseln, Kannen, Becher, Pumpen) vornehmlich aus sächsischen Fabrikationsstätten hervor. Dagegen nahm Nürnberg infolge seiner ausgezeichneten Handelsbeziehungen, nicht zum wenigsten mit Sachsen, rasch eine führende Stellung bei der Herstellung von mehr künstlerisch behandeltem sogenannten Edelzinn ein, so daß man in Zweifelsfällen die meisten älteren deutschen Zinnerarbeiten von künstlerischem Werte ihm zuweisen darf. In Nürnberg fertigte um 1567 Nikolaus Horschheimer interessante Zinnteller und Schüsseln in der sogenannten Holzstockmanier, die in ihrer Technik in gewisser Weise an den Buchdruck erinnert. Hier schuf aus diesem Edelmetall Caspar Enderlein seine kostbaren Brunnstücke. Um dieselbe Zeit war aber auch in Frankreich das Interesse an edlen Zinnerarbeiten sehr reg. Die Verbindung zwischen Frankreich und Deutschland stellte der Lothringer Francois Briot her, seiner Geburt nach ein Deutscher, seiner Kunst nach ein Franzose. Von diesem stammt namentlich die um 1585 bis 1590 entstandene berühmte Temperantischüssel nebst Kanne, die kein Geringerer als Lessing eins der schönsten Stücke aus dem Kunstvorrat der Renaissance genannt hat.

Das wichtigste und wohl auch früheste Erzeugnis sächsischen Edelzins ist die prächtige Zinntanne der Zittauer Maurer vom Jahre 1562. Sächsische Spezialitäten waren

insbesondere die originellen Bergmannsleuchter und die Zittauer Schügelteller, letztere manchmal mit allerlei durchbrochenem Rande, Nürnberger Meisterwerke dagegen vor allem die kostbaren Apofel- und Kurfürstenteller. Auf die Beziehungen zwischen den Nürnberger und den sächsischen Zinnmodellen und Zinnspielern deuten hauptsächlich die Plaketten des Nürnberger Peter Födner (gest. 1546), die vielfach auch bei der Herstellung sächsischer Erzeugnisse verwandt wurden. Um dies recht zu verstehen, muß zunächst an zwei dem Zeitalter der Renaissance geläufige, dem Gedankengange der Gegenwart aber mehr oder weniger fremd gewordene Tatsachen erinnert werden. Einmal nämlich daran, daß es damals für durchaus statthaft galt, fremde Kompositionen für die eigenen Zwecke zu benutzen, beziehungsweise zu kopieren, und daß eine künstlerische Leistung schon in der geschmackvollen Zusammenfassung und Verarbeitung der von anderen geschaffenen Modelle erblickt wurde. Hat doch z. B. Lange in dem Werke über die sogenannte Silberbibliothek Herzog Albrechts von Preußen fast für jeden der zu dieser Väterei gehörigen Edelmetalleinbände, die auf den ersten Blick den Eindruck von Originalen machen, die entsprechenden Vorbilder nachgewiesen. Und weiter muß man sich vergegenwärtigen, daß es damals viele Meister gab, die auf die eigene Ausführung ihrer Entwürfe von vornherein verzichteten und lediglich mit der Absicht tätig waren, anderen Künstlern und Kunsthandwerkern Vorlagen für deren Arbeit zu liefern. Derartige Plaketten hat der Nürnberger Künstler Peter Födner in großer Anzahl geschaffen, und die sächsischen Zinnspieler setzten sie zu Streifen zusammen, formten sie in Sand und dann in Zinn ab und löteten die fertigen friesartigen Streifen dann als Zierat auf Kannen, Krüge, Schüsseln und Teller. In ähnlicher Weise machte sich auch ein gewisser Einfluß französischer Meister geltend. So bildete der Nürnberger Enderlein Briots Temperantischüssel mit Kanne, diesem freien Brauche gemäß, in selbständiger Weise nach, und man war lange im Zweifel, von welchem von beiden eigentlich der erste Entwurf stamme. Ebenso finden wir Teile französischer Kompositionen, insbesondere Figuren von Briots Temperantischüssel und von der berühmten Marschschüssel, auf jenen großen zinnernen Tinten- und Streusandfäßern wieder, die namentlich im 17. Jahrhundert in den kurfürstlichen Kanzleien und den städtischen Schreibstuben Sachsens in Gebrauch waren.

Noch während des 17. Jahrhunderts blieb das Zinn das Hauptmaterial für bessere Speise-, Trink- und Wirtschaftsgüter. Nicht einmal der dreißigjährige Krieg vermochte das zu ändern. Im Gegenteil, man ersehnte aus Geldmangel sehr vielfach eingeschmolzene Gold- und Silbergeräte, namentlich Abendmahlsfelle, durch wohlfeilere aus Zinn. So kam das Zinn auch in die Kirchen, von denen manche, namentlich hoch oben im sächsischen Erzgebirge, noch kostbare Schätze davon bewahren.

Später machte dann das Zinn irdenen Gefäßen, die dem Geschmade der Zeit entsprachen, mehr und mehr Platz, vor allem dem Porzellan. Gleichwohl behielt es auch noch im ganzen 18. Jahrhundert eine beachtenswerte Bedeutung, und selbst die Empirezeit räumte ihm als Material für Leuchter, Salzfässer, Kaffeegeschirr usw. noch eine gewisse Daseinsberechtigung ein. Um 1825 aber begann eine Epoche traurigen Niederganges. Nur Zinnsoldaten blieben noch die bescheidenen Zeugen seiner einstigen Bedeutung, und als im Jahre 1889 das königliche Kunstgewerbemuseum in Dresden zum ersten Male eine besondere große Ausstellung von alten Zinnerarbeiten veranstaltete, geschah das keineswegs in der Hoffnung, damit die alte Zinnspielerei wieder neu zu beleben, sondern vielmehr in der Absicht, aus dem reichen Formenschatz der Zinneräte für andere Zwecke und Materialien anregende Muster zu gewinnen.

Inzwischen ist Zinn, altes wie neues, wieder ein höchst begehrter Artikel geworden. Das eben genannte Museum aber hatte vor einiger Zeit das Glück, daß ihm die größte und wertvollste Zinnsammlung der Welt, die des verstorbenen Geh. Regierungsrates Dr. Demiani, in Dresden als dessen Vermächtnis zufiel.

Ostpreussische Sauerbrunnen.

Erzählung von Käthe von Becker. (14. Fortsetzung.)

„Aber, verehrter Herr von Grabenthien, wo bleiben denn da die ostpreussischen Grundsätze strengster Kasernenheit?“ scherzte er mit einer gewissen bitterlichen Liebesswürdigkeit und sah dabei giftig auf den jungen Bayern, der schon wieder einmal an der Seite Karolas saß.

Die Grundfesten seiner Hoffnungen waren erschüttert. Wenn die Mauer des Vorurteils von einem erstiegen war, konnte der andere sie auch erklimmen. Das sah bedenklich aus. Er mußte sich beeilen, Stellung zu nehmen, um diesen alten Herrn auf den richtigen Weg zurückzuführen.

„Aha, keiner Schärer!“ lachte der gestern frisch entdeckte Jugendfreund von Grabenthien, der zweite alte Ostpreuße, dröhnend auf, „Sie denken wohl, wir alten Knaben reden noch in den Windeln unserer Jugendbeine? Damit haben wir seit 70 bei uns ebenso aufgeräumt wie im übrigen Deutschland. Wir werden doch nicht unseres großen Bismarcks Andenken noch im Grabe schänden! Was Alter?“

„Natürlich nicht,“ gab Herr von Grabenthien mit ruhiger Würde zu. „Wir sind doch alle Deutsche.“ „Das höre ich aber heute zum erstenmal von Ihnen,“ lachte der Assessor nervös auf. „Wahrhaftig, das große Deutschland macht die Preußen allmählich ganz klein. Na, freut mich, freut mich!“

Herr von Grabenthien fühlte sich an seiner empfindlichsten Stelle getroffen. Sein Widerspruch, durch die Abneigung gegen den Assessor, der diesmal sogar eine Art von Recht für seine Bemerkungen hatte, leidenschaftlich angefaßt, weckte all den alten Ostpreußen dunkel und Eigenfinn. Alle rosige Baune und Zufriedenheit, mit der er die Verlobung seines Jungen schon anzusehen begann, war im Nu verflogen, nur die Wut

erschrunft aus, die großen Schäden anrichtete. Mehrere Pavillons der Attraktionen sind den Flammen zum Opfer gefallen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Ueber die Ursache des Brandes herrscht noch Unklarheit.

— Rom, 6. August. Der Aetna, der vorgestern einen unerwarteten Ausbruch hatte, ist wieder ruhig. Die Eruption dauerte nur 10 Stunden, während welcher Zeit der Krater teilweise einstürzte. Man befürchtet jedoch, daß der Vulkan in einigen Tagen seine Tätigkeit wieder aufnehmen wird.

— Belgrad, 6. August. Infolge des kürzlich von einer bulgarischen Bande in Katschane verübten Bombenattentats attackierten türkische Truppen die Ortbevölkerung und töteten 35 Christen und 6 Mohammedaner und verwundeten

300 Personen. Bis jetzt war es der türkischen Behörde gelungen, die Nachricht geheim zu halten.

— Konstantinopel, 6. August. Die Auflösung der Kammer wurde hier sehr ruhig aufgenommen. In der gestrigen Geheimung des Senats ergriff der frühere Generalkonstantin Mahmud Schewket Pascha das Wort. Er wurde wiederholt von den Senatoren unterbrochen. Mahmud Schewket verteidigte sein Verhalten. In den Komiteefreien besteht noch die Absicht, in Session die aufgelöste Kammer als Rumpfparlament wieder zu vereinigen. Zahlreiche Infanterie- und Kavalleriepatrouillen sorgen für die Sicherheit der Stadt. Der Sultan lehnte den Empfang des bisherigen Präsidenten des Parlaments Halil Bei, ab, der sich ins Palais begab, um das Misstrauens-

votum der Kammer gegen die Regierung zu überreichen. Der Sultan ließ Halil verständigen, daß er nicht mehr die Eigenschaft eines Präsidenten besitze, da schon vor Fassung des Beschlusses die Kammer aufgelöst war.

— Konstantinopel, 6. August. In hiesigen informierten Kreisen wird bestätigt, daß der Kabinettschef, der Minister des Aeußern und der Justizminister für einen Friedensschluß mit Italien sind.

— New York, 6. August. Der Schnellzug Baltimore-Dhio stieß mit einem Güterzug in Clarksville im Staate Virginia zusammen. Viele Personen wurden getötet, mehrere verwundet. Die genaue Zahl der Opfer steht noch nicht fest.

Kursbericht vom 5. August 1912. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Elbenstock

Deutsche Fonds	Ausländische Fonds	Industrie-Obligations	Bank-Aktionen	Industrie-Aktionen	Canada-Pacifc-Akt.
Metzhanleihe 8. —	Oesterreichische Goldrente 91.00	Chemn. Aktienspinnerei 100. —	Dresdner Bank 165. —	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherr) 241. —	
Prussische Consois 100.50	Ungarische Goldrente 87. —	Sächs. Maschinensabrik 108. —	Sächsische Bank 189.90	Schnbert & Salzer Maschinof. A.-G. 245.75	
„ „ 79.90	Chinesen von 1896 100. —	Neue Boden-A.-G.-Obl. 92. —	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges. 178.23	Stöhr & Co. Karmgarnspinnerei 198.95	
„ „ 90. —	Japaner von 1906 87.75	Mitteldeutsche Privatbank 122.50	Wanderer-Werke 487.76	Weisenthaler Aktienspinnerei 89.50	
„ „ 100.90	Romänen von 1906 91.70	Berliner Handelsgesellschaft 108.50	Chemnitz Aktienspinnerei —	Vogtl. Maschinenfabrik 296.20	
Sächs. Rente 89.80	Buenos Aires Stadtanleihe 104.25	Dar.städter Bank 121.50	Chemn. Werkzeugmaschf. (Zimmerm.) 78.25	Harpaner Bergbau 195.75	
Sächs. Staatsanleihe 86.75	Wiener Stadtanleihe v. 1898 90.80	Deutsche Bank 285. —	Schnockert Elektrizitäts-Werke 182.95	Plautener Tüll- u. Gard.-A. 88.75	
Kommunal-Anleihen	Deutsche Hypothekbank Pfandbriefe 99.80	Chemnitz Bank 108.25	Grosche Leipziger Strassenbahn 218.26	Hamburg-Amerika Paketfahrt 289.85	
Chemnitz Stadtanl. von 1889 92. —	Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20. 99.8	Chemnitz Bank 108.25	Leipziger Baumwollspinnerei 298.26	Plautener Spitzen — 144. —	
„ „ 1902 88.25			Hansadampfschiffahrts-Ges. 298.50	Vogtländische Tüllfabrik 115.28	
Chemn. Strassenb.-Anl. v. 1907 99.65			Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig) 114.28	Reichsbank 165.80	
Chemnitz Stadtanl. von 1908 99.90			Sächs. Maschinensfabr. (Hartmann) 153.50		
			Dresdner Gasmotoren (Hille) 172. —		
				Biskont für Wechsel 4 1/2	
				Zinsfuß für Lombard 5 1/2	

Verknüpfte Werkstätten für moderne
Bräut-Ausstattungen
Vogtl. Kunstmöbel-Industrie A.G.
gegründet 1860.
ERNST SEIDEL, AUERBACH IV.

Seller Raum
für 2 Schiffenmaschinen zu mieten gesucht. Offerten unter A. W. an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Schönes Familienlogis
per 1. Oktober zu vermieten. Wo? zu erfahren in der Exped. ds. Bl.

Eine gute 2fach %
Handmaschine
zu kaufen gesucht. Offert. mit Nummern und Preisangabe unter M. M. 100 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Kleineren Stickerei-Fabrikanten
bietet sich Gelegenheit, durch Anschluß an einen **Fachmann** mit **erklärlichen Verbindungen** großen Umsatz bei guten Preisen zu erzielen. Best. Offerten unter P. K. 100 an **Rudolf Woffe, Plauen** erbeten.

Musik-Verein
(kleinerer).
Dierzu können noch einige bessere Herren beitreten, die **Klavier, Cello, Geige** oder **Harmonium** etc. spielen können. Treffpunkt **Mittwoch** abend 9 Uhr im **Café Schumann**.

Mehrere Schiffchen-Aufpaffer
Jul. Paul Schmidt.
Lohnsticker,
welcher geneigt ist, zu selbständiger Fabrikation überzugehen, ist Gelegenheit geboten, durch Anschluß an einen

Wer noch äußerst vorteilhafte Einkäufe bewirken will,
beeile sich, da der Schluß meines Geschäfts wegen Fortzugs bevorsteht.

Bräutleute
prüft diese Kaufgelegenheit.

Die Einkleidung zu Weihnachts-Geschenken lohnt sich.
Jeder Familie bietet dieser

Riesen-Ausverkauf
wirkliche Geldersparnis.

Kaufhaus Walther Koehler.

Gesellschaft Gemütlichkeit.
Monatsversammlung auf unbestimmte Zeit verlegt.

Heute auf dem Wochenmarkt
große frische **Sensurten**, zum ausführen, Mbl. 75 Pf., **Einleger**, nur große Ware, Schock 1.50 M., **Bohnen**, 2 Pfd. 25 Pf., **Kartoffeln**, sehr mehrlreich, 5 Liter 45 Pf., **Weizenbirnen** empfiehlt billigt **O. Hartmann.**

dem die besten Verbindungen zur Seite stehen, ein großes und lohnendes Geschäft zu erzielen.

Jedes Risiko ausgeschlossen.
Best. Offert. unter **L. P. 8340** an **Rudolf Woffe, Plauen i. B.**

Särge
in jeder Ausführung liefert billig **Adolf Kunz.**

Trauerzimmerdekoration dazu unentgeltlich.

Einsichtsvolle Eltern

fragen den Forderungen der modernen Hygiene Rechnung und veranlassen ihre Kinder frühzeitig zu einer rationalen Pflege der Haare. In der Hebung der natürlichen Funktionen des Haares durch regelmäßige Waschungen mittels

„Shampoo mit dem schwarzen Kopf“
bestehen wir das geeignetste Mittel, die Zeretzungsprodukte der Kopfhaut, den Staub und die ev. Krankheitserreger des Haares zu beseitigen und dadurch eine Kräftigung und Regenerierung des Haares zu ermöglichen. Das millionenfach bewährte Haarpflegemittel „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ macht das Haar schuppentfrei, glänzend und gibt auch dünnem Haar volles Aussehen.

— Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ mit der nebenstehenden Schutzmarke und lehne Nachahmungen des Original-Preparates kategorisch ab. (Pak. 20 Pf., 7 Pak. M. 1.50), auch mit **„Teer- oder Kamillen-Zusatz“** (Pak. 25 Pf., 7 Pak. M. 1.50) in allen Apoth., Drog. u. Parfümerie-Geschäften erhältlich.

Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37.

Stube mit Kammer
vom 1. November ab zu vermieten bei **Emil Dittes**, untere Grottenfeste 15.

Bis 12. August a. c.
nicht beglichene Conten werden dann gerichtlich eingezogen.
Kaufhaus Walther Koehler.

Lose
der 162. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung der 3. Klasse am 7. u. 8. August 1912
hält empfohlen
Gustav Emil Tittel.

Ich dien...

Der erste Roman von
Otto von Gottberg
erscheint jetzt in der
„Gartenlaube“

Gottberg ist berühmt geworden durch seine glänzenden Schilderungen vom Russisch-Japanischen Krieg. Die „Gartenlaube“ mit dem Anfang seiner ersten in deutschen Diplomatenkreisen spielenden Romane ist für 25 Pf. (mit „Welt der Frau“) zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den Verlag Ernst Kollé Nachf. (August Scherl) G. m. b. H., Leipzig und Berlin.

Steuer-Quittungsbücher,
à 15 und 25 Pf.,
für sämtliche Steuern benutzbar, hält vorrätig
Emil Hannebohn's Buchdruckerei.

Zu verkaufen sind verschiedene **guterhaltene Möbel.**
Ronnenhausstr. 6, part.

Kost und Logis
ist zu haben
Gadankalitzweg 15, part.

Ursprungs-Zeugnisse sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Hartes Brennholz
per Rmtr. 5.50 M. ab hier hat wieder abzugeben
H. Hellmann, Würfelfabrik, Oberischneide.

Ein noch guterhaltener
Kinderwagen
ganz billig zu verkaufen
Albertstraße 1, 2 Z.

Dramatischer Verein
„Frühling“.
Heute Dienstag punkt 9 Uhr
Versammlung im „Deutschen Haus“.

3 Zimmer für Wohn- u. Geschäftszwecke ab 1. Oktober gesucht. Offerten unter Z. 3 an die Exped. ds. Bl. erbeten.